

# GEHEIMNIS UND GELÖBNIS

Die Freimaurer in der finnischen Gesellschaft und in der Öffentlichkeit 1756–1996

In dieser Arbeit wird die Freimaurerei als eine auf der Tradition alter Bauhandwerkergilden aufbauende Lehre der Lebenskunst definiert. Sie fordert von ihren Anhängern den Glauben an die Existenz eines höchsten Wesens und bietet den an einer Selbstentwicklung interessierten Männern geistige Bauelemente. Zur Freimaurerei gehören alte Zeremonien und Rituale, mit deren Hilfe unterrichtet wird und die man zur Unterrichtsintensivierung geheim zu halten bestrebt ist.

Mit einiger Sicherheit kann man sagen, dass es auf den br. Inseln seit dem Jahre 1600 Bauhandwerkergilden, operative Logen gab, in denen neben Baufachleuten auch andere Mitglieder waren. In den aus solchen Gemeinschaften sich entwickelnden spekulativen Logen unterhielt man sich außer über berufliche Fragen auch über die Entwicklung des eigenen menschlichen Ichs und war gleichzeitig bestrebt, Wohltätigkeit zu üben. Im Jahre 1717 wurde in London eine Großloge gegründet, die dem presbyterianischen Pfarrer James Anderson die Aufgabe erteilte, eine Grundregel abzufassen, die sich auf alte Baustatuten und ethische Verhaltensregeln stützt. Diese unter Mitwirkung des Großmeisters der Londoner Großloge Dr. theol. Theofilus Desaguliers erarbeiteten Alten Pflichten erschienen im Jahre 1723 und wurden zum Grundstein der Entwicklung einer moralphilosophischen Ideologie.

Seit dem Jahre 1686 regte sich Widerstand gegen die Freimaurerei. Sie wurde sowohl staatlicher Intrigen und Verschwörungen als auch der Unchristlichkeit und kirchenfeindlicher Handlungen beschuldigt. Man kann also sagen, dass schon die Wiege der Freimaurerei ziemlich unsanft bewegt wurde. Auch in Finnland macht die Freimaurerei ähnliche Schwierigkeiten durch. Nachdem die erste Freimaurerloge Ende der 50er Jahre des 18. Jhs. ihre Arbeit begonnen hatte, wurde schon 1769 in einer Versammlung des Bistums Borgå starke Kritik gegen die Freimaurer-Ideologie und freimaurerische Tätigkeit vorgebracht.

### **Die Fragestellung dieser Untersuchung**

Der immer wieder sehr starke Druck seitens der Öffentlichkeit ist Gegenstand dieser Untersuchung, die klären soll, in welchen Formen dieser Druck zum Ausdruck kam und warum die Freimaurer in Finnland ihrer Meinung nach ungerecht behandelt wurden. Weiterhin wurde untersucht, wie die Freimaurer selbst dazu beitrugen und wie sie als Mitglieder der finnischen Gesellschaft

gehandelt haben. Antworten wurden sowohl in sozialen Kreisen als auch bei den Freimaurern selbst gesucht, um die Besonderheiten zu klären, die im Laufe der Jahrhunderte diese Ideologie und ihre Anhänger prägten.

### **Zur Geschichte der Freimaurerei in Finnland**

Durch die Ideen der Aufklärungszeit angeregt, verbreitete sich die Freimaurerei von England aus schnell und fast gleichzeitig auf dem europäischen Kontinent und in den überseeischen Kolonien. Sie verkündete die Ideale der Gedanken- und Redefreiheit, der Brüderlichkeit und der Humanität. Besonders in Frankreich wurde die Freimaurerei wohlwollend aufgenommen und nahm, als sie von dort nach Schweden gelangte eine streng christliche Form an. Die erste schwedische Loge wurde 1735 gegründet. Die Ideologie fiel in Schweden auf fruchtbaren Boden, und der Anfang war leicht, weil mehrere Mitglieder des Königshauses beteiligt waren. Eine für die Arbeit in Finnland bestimmte Loge wurde 1756 gegründet. Den Anstoß dazu gaben große Festungsbauarbeiten auf der vor Helsinki liegenden Insel Sveaborg (finn. Viapori, seit 1918 Suomenlinna) und die dort entstandene Garnison. Die finnische St. Johannesloge St. Augustin arbeitete teilweise in Stockholm, teilweise in Turku, später vorwiegend in Helsinki. Die Loge hatte während ihres Bestehens insgesamt 460 Mitglieder, von denen 60,6 % Offiziere, 12,6 % Juristen, 8,9 % Beamte und 2,8 % Geistliche waren.

Gleichzeitig mit der St. Johannesloge St. Augustin waren in Finnland über zehn andere Geheimbünde tätig, und in der Überlieferung des Volkes wurden die Erinnerungen an diese Geheimbünde mit den Freimaurern assoziiert. Noch hundert Jahre nach dem Ende dieser Geheimbündlerarbeit stiegen die Erinnerungen aus der Vergangenheit auf und warfen ihren Schatten auf die Freimaurerei.

### **Die erste Unterbrechung, Verbot**

Nach der Niederlage Schwedens im Krieg gegen Rußland wurde Finnland 1809 an Russland angegliedert. Die Loge St. Augustin wirkte noch bis zum Jahre 1808; der Großmeister unterbrach die Arbeit offiziell erst 1813. Das Verhalten der russischen Zaren gegenüber der Freimaurerei war anfangs loyal, ging aber allmählich in Misstrauen über. Die in den Jahren 1822, 1826 und 1848 erlassenen Geheimbündverbote machten die Tätigkeit der Freimaurerlogen in ganz Russland, also auch in Finnland, unmöglich.

### **Der erste Neubeginn nach 100 Jahren**

Einige nach Amerika ausgewanderte Finnen begannen 1919 auf die Gründung einer Freimaurerloge im selbständigen Finnland, in Helsinki, hinzuwirken. Besonders aktiv waren der Rechtsanwalt Toivo H. Nekton und der Ingenieur J. E. Tuokkola, die gemeinsam mit dem Großmeister der Großloge von New York Arthur S. Tompkin die Vorbereitungen trafen. Den Neubeginn freimaurerischer Arbeit in Finnland kann man als einen Versuch betrachten, das amerikanische und das finnische Volk einander näher zu bringen.

Nachdem Finnland seine Selbständigkeit errungen hatte, führten diese Pläne am 22. August 1922 zur Gründung der Suomi Loge Nr. 1. Die zu Mitgliedern berufenen 27 Männer vertraten ein hohes soziales Niveau; unter ihnen waren u.a. der Komponist Jean Sibelius, einflussreiche Persönlichkeiten die in Verwaltung und Wirtschaftsleben wichtige Positionen innehatten sowie Minister und Botschafter. 1923 entstanden die Tammerloge in Tampere und die Phoenixloge in Turku. Die finnische Großloge wurde 1924 gegründet. Bis zum Jahre 1939 waren 407 Männer Mitglied geworden und 38 ausländische Großlogen hatten die Großloge von Finnland anerkannt.

Der Beginn freimaurerischer Tätigkeit in der neuen Republik Finnland wäre wohl am natürlichsten durch Initiative und mit Hilfe der Großloge des westlichen Nachbarlandes gewesen, aber weil das Interesse der Finnen sich zunächst nach Dänemark, England und den Vereinigten Staaten richtete, gelang die Zusammenarbeit mit der Großen Landesloge von Schweden nicht. Die Freimaurerei genoss in Schweden, wo der König Großmeister der Großloge war, weiterhin hohes Ansehen. Die Große Landesloge von Schweden sorgte 1923 für das Wiederaufleben der auf christlicher Basis arbeitenden St. Johannesloge St. Augustin, die in Helsinki wieder zu arbeiten begann.

### **Rückschläge – Verleumdung und Verfolgung**

Der Neubeginn der finnischen Freimaurertätigkeit in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts stand unter günstigen Vorzeichen, aber die Lehren von der »neuen kämpfenden Weltordnung« aus Deutschland schlugen ohne Erbarmen auf die aufkeimende finnische Freimaurerei ein. Im soeben selbständig gewordenen Land wurde die Freimaurerei allmählich als Gegensatz zu vaterländischem Gefühl, völkischem Erbgut und den Zielen der jungen, selbständigen Kirche hingestellt. Mit der die Behauptung, dass die Freimaurerei die Interessen des internationalen Judentums vertrete, sah man in fanatisch-patriotistischen Kreisen die Freimaurerei als Bedrohung für eine freie wirtschaftliche Tätigkeit und die finnisch-nationale Kultur an.

Einen schweren Rückschlag erlitt die Freimaurerei in Finnland, als man am Stadtrand von Helsinki, im Tatarensumpf, im Spätsommer 1930 zufällig Teile zerstückelter Leichen fand. Als Täter verdächtigte man Medizinstudenten, die solche Körperteile evtl. für ihre Studien benötigten, oder Freimaurer, die sie angeblich in ihren Ritualen brauchten. Die Studenten wurden bald von der Liste der Verdächtigen gestrichen, aber die Freimaurer waren fast zwei Jahre in den Schlagzeilen der Presse, obwohl auch nicht der geringste Beweis gegen sie erbracht werden konnte. Als Täter wurden 1932 vier geistig gestörte, überreligiöse Personen überführt, die von »OBEN« aufgefordert worden waren, diese Zerstückelungen vorzunehmen. Die Schuldigen wurden zu Freiheitsstrafen unterschiedlicher Länge verurteilt, aber die von der Presse ohne Grund gegen die Freimaurer gerichtete Kampagne hinterließ einen bleibenden Schatten auf der finnischen Freimaurerei.

In der St. Johannesloge St. Augustin war der Anteil an Offizieren groß, aber zu Beginn der dreißiger Jahre gab es in den finnischen Logen nur 22 Offiziere.

Im Zusammenhang mit der Tatarensumpf-Affäre wurde in der Öffentlichkeit gefragt, ob ein Mann, der ein Freimaurergelöbnis abgelegt hat, überhaupt als Offizier tätig sein könne. Die Diskussionen führten dazu, dass dieses Thema im Frühjahr 1931 im Offiziersverband zur Sprache kam. Der Bezirkskommandeur der freiwilligen Schutztruppe Oberstleutnant Paavo Susitaival schlug vor, ein Kommuniqué herauszugeben, in dem der Offiziersverband erklärt, dass die Mitgliedschaft eines finnischen Offiziers in einer Freimaurerloge grundsätzlich unzulässig sei. Die Behandlung dieser Angelegenheit dauerte lange und führte am 8. Juni 1934 zu einem Schreiben des Oberbefehlshabers der finnischen Streitkräfte General Hugo Österman, in dem dieser seinen Untergebenen verbot, einer Freimaurerloge anzugehören. Nach diesem Verbot traten 18 Offiziere und zwei Zivilpersonen aus ihren Logen aus, und auch die der schwedischen Loge angehörenden Offiziere wurden ihrer Mitgliedschaft entbunden.

Der dritte Angriff gegen die finnischen Freimaurer in den dreißiger Jahren erfolgte von Seiten der Kirche. Die Synode in Wiborg im Herbst 1932 und die Kirchenversammlung in Turku im Frühjahr 1933 behandelten besonders die Frage, ob ein Diener der Kirche einer Freimaurerloge angehören könne. War doch in den Augen vieler Geistlicher und Vertrauenspersonen der Kirchengemeinden die Freimaurerei ein nicht-christlicher Glaube und die angeblichen Schwüre der Freimaurer waren, wie behauptet wurde, gegen die Botschaft der Bibel gerichtet. Man schlug vor das Kirchengesetz so zu ändern, dass es die Mitgliedschaft verbiete. Einen solchen Beschluss fasste die Kirchenversammlung jedoch nicht, aber das Aufsehen, das um diese Angelegenheit herum entstand, trug dazu bei, das Bild der Freimaurer in der Öffentlichkeit zu verschlechtern.

Extremistische politische Bewegungen betätigten sich in den dreißiger Jahren, nach deutschem Vorbild, in der gegen die Freimaurerei gerichteten Front. Die Akademische Karelien-Gesellschaft, die Lapuabewegung, die Vaterländische Volksbewegung, der vaterländische Verein in Viitasaari und nationalsozialistische Vereinigungen hielten die Freimaurerfrage ständig im Blickfeld, veröffentlichten Namensverzeichnisse der Freimaurer und finanzierten den Druck von Schriften, die sich gezielt gegen die Freimaurerei richteten.

Im Herbst 1939 arbeiteten unter der Obödienz der finnischen Großloge fünf Logen, eine davon schwedisch sprechend. Insgesamt waren 407 Männer aufgenommen worden. Die Mitgliederzahl der schwedischen Loge war etwas größer. Die strenge Verfolgung führte, neben dem Austritt der Offiziere, auch zum Verlust anderer Mitglieder. Die Tätigkeit der Logen erlahmte, ein Teil der Mitglieder wurde passiv, und weil kaum noch neue Mitglieder eintraten, hatte bei Ausbruch des Winterkrieges die finnischen Großloge nur noch 278 aktive Mitglieder.

Das Jahrzehnt endete mit einer Eingabe des Volksvertreters Oberstleutnant Paavo Susitaival im Parlament am 7. September 1939, mit dem Ziel die freimaurerische Tätigkeit in Finnland gesetzlich zu verbieten. Dieser Antrag hatte jedoch keinen Erfolg, sondern wurde am 23. April 1940 im Parlament ohne Debatte abgelehnt.

### **Die zweite, freiwillige Unterbrechung, 1941**

Nachdem Präsident Kyösti Kallio am 27. November 1939 sein Amt niedergelegt hatte, genehmigte das Parlament ein Ausnahmegesetz über die Präsidentenwahl; der stärkste Kandidat für die Nachfolge schien Ministerpräsident Risto Ryti zu sein, der Mitglied der Suomi Loge Nr. 1 war. Die Freimaurer waren besorgt wegen des möglichen Einflusses der außenpolitischen Lage auf die Freimaurerei in Finnland. Da andererseits die negative Einstellung Deutschlands zur Freimaurerei bekannt war, befürchtete man, dass die Freimaurerlogen in Finnland die Tätigkeit der für die Außenpolitik Verantwortlichen erschweren.

In einem Gespräch mit seinen Freimaurerbrüdern brachte Ministerpräsident Ryti zum Ausdruck, dass irgendwann in einer politischen Phase die Unterbrechung freimaurerischer Tätigkeit zum Wohl des Landes zu empfehlen, wenn nicht sogar notwendig sei. Er hob hervor, dass der Unterbrechungsvorschlag von den Freimaurern selbst kommen müsste; denn eine Zwangsbeendigung des finnischen Freimaurertums würde man in Amerika als beleidigende Handlung betrachten, und eine Zwangsunterbrechung der im Lande arbeitenden schwedischen Maurerei wäre ein Schlag gegen den König, der Großmeister der großen schwedischen Landesloge war. In vollem Einvernehmen mit der Staatsmacht unterbrach die oberste Führung beider Freimaurerorganisationen deren Tätigkeit am Anfang des Jahres 1941. Nachdem Ryti zum Präsidenten gewählt worden war, hatten die Freimaurer keine Kontakte mehr zu ihm.

### **Der zweite Neubeginn, 1945**

Während des zweiten Weltkrieges konnten nur Finnlands kleine nationalsozialistische Vereinigungen ihren Hass gegen die Juden und die Freimaurer aufrechterhalten. Der Krieg endete für Finnland am 4. September 1944, und schon im Spätherbst 1944 wurde die Wiederaufnahme der Logenarbeit geplant. Weil der Großmeister, der stellvertretende Großmeister und der assistierende Großmeister der Großloge nicht mehr zur Verfügung standen konnte die Arbeit erst im Frühjahr 1945 wieder beginnen. Der Neuanfang war nicht leicht; denn die Logenräume waren aufgegeben worden, die Gerätschaften zum Teil verschwunden und die Geldmittel der Logen waren karitativen Stiftungen übergeben worden.

Nach Kriegsende folgte eine interessante, die Freimaurerei an sich nicht berührende Begebenheit, der Kriegsschuldprozess, an dem drei Freimaurer beteiligt waren: Risto Ryti als Angeklagter, Toivo Tarjanne als Ankläger und Hjalmar Procopé als Verteidiger. Der Prozess hatte keine Wirkung auf ihre Freimaurermitgliedschaft; Toivo Tarjanne wurde später zum Großmeister der finnischen Großloge gewählt.

### **Neue Anfeindungen – alte Argumente**

Die 50er und 60er Jahre waren eine Zeit des intensiven Aufbaus und bis zum Ende der 70er Jahre konnte sich die Freimaurerbewegung in Finnland ungestört entwickeln; in der Mitte des Jahrzehnts arbeiteten, über das ganze Land verteilt,

schon 75 Logen. Allmählich erschienen jedoch Zeitungsartikel, in denen Freimaurer verdächtigt und beschuldigt wurden, sich gegenseitig zu begünstigen; man begann wieder vom Widerspruch zwischen Freimaurergelöbnis und den Gesetzen des Landes zu reden, und Aufmerksamkeit schenkte man auch der Behauptung, dass die Rituale glaubenswidrig seien. Diesen Sensationsartikeln fügte man aus früheren Veröffentlichungen entnommene Gerüchte, Mutmaßungen und Behauptungen hinzu. Zur Illustration verwendete man aus der ausländischen Boulevardpresse entliehene Fotografien und Zeichnungen.

### **Forschung, Sensationspresse, Kirche und Staat**

Die 80er Jahre wurden in Finnland in der Öffentlichkeit für die Freimaurer fast eine Wiederholung der 30er Jahre. Der P2-Skandal in Italien brachte die Freimaurerei in den Nachrichtenmedien der Welt wieder in die Schlagzeilen, und obwohl die P2 keine anerkannte Freimaurerloge war, begann man, diese als Beispiel benutzend, über Sinn und Zweck der Freimaurerei in der heutigen Gesellschaft zu diskutieren. Verschärft hervorgehoben wurde diese Frage durch die Unklarheiten im Zusammenhang mit den Bauarbeiten an der Metro in Helsinki. In dem Gerichtsverfahren, das sich mit den in der Verwaltung aufgedeckten Dienstvergehen und Bestechungen befasste, waren 50 Personen angeklagt, von denen zwei Freimaurer waren. Einer von ihnen wurde verurteilt. Weil als Vorsitzender des Gerichts ein Freimaurer bestimmt war, machte die Presse aus diesen Ereignissen einen »großen Freimaurerprozess« und veröffentlichte als Füllsel für ihre Berichte auch reichlich sonstiges Material, das mit der Freimaurerei in Verbindung gebracht wurde.

In den Jahren 1981 bis 1990 erschienen in Finnland 1411 Zeitungsartikel über die Freimaurerei, von denen 595 negativ, 633 berichterstattend, 56 unsachlich und nur 127 positiv waren. Die Themen dieser Artikel waren, neben der Metro-Affäre und dem P2-Skandal, Kommunalpolitik, das Verhältnis des Freimaurergelöbnisses zum Amtseid, die Nichtöffentlichkeit der Freimaurer-Mitgliederverzeichnisse, mit Kirche und Glauben verbundene Fragen sowie allgemeine Beschuldigungen und Verleumdungen. Auch Rundfunk und Fernsehen brachten Nachrichten über Freimaurer, aber die Art der Darstellung war sachlicher als in der Presse. Auf Grund eines die Freimaurer verunglimpfenden Artikels in der Wochenzeitschrift *Seura* wurde der Redakteur Eeropekka Rislakki zu sechs Monaten Gefängnis mit Bewährung verurteilt; weitere Verurteilungen von Vertretern des Nachrichtenwesens erfolgten nicht. Die finnische Großloge verlangte während des ganzen Jahrzehnts nur zwei Berichtigungen, weil man früher die Erfahrung gemacht hatte, dass die Zeitungen Berichtigungen nicht veröffentlichten und man die Beantwortung lügnerischer Anschuldigungen allgemein für unnötig hielt.

Im Parlament stand die Freimaurerei während der achtziger Jahre mehrmals zur Debatte. Als aktive Frage- und Antragsteller betätigten sich die Abgeordneten der Linken, Heli Astala und Paula Eenilä sowie auch Heikki Rinne und Sulo Aittoniemi als Vertreter der kleinen Finnischen Landpartei. In den Antworten der jeweiligen Justizminister auf die Anfragen im Parlament wurde

hervorgehoben, dass die Freimaurertätigkeit in Finnland eine auf das Gesetz gestützte beaufsichtigte staatsbürgerliche Tätigkeit sei, und dass gegen die Freimaurer niemals etwas in Erscheinung getreten wäre, was ein Eingreifen in ihre Tätigkeit notwendig gemacht hätte.

Die im Kreise der Kirche geführte Diskussion begann im Herbst 1981 im Bistum Oulu. Einige in einer Versammlung scharf gegen die Freimaurerei gerichtete Wortmeldungen veranlassten die Freimaurer dazu, ein offenes Gespräch mit den Vertretern der Kirche zu suchen. Diese Gespräche führten zu einer Untersuchung durch das Forschungszentrum der Kirche. Die erste Forschungsarbeit, Freimaurerei und christlicher Glaube, von Dr. theol. Harri Heino erweiterte die Vorstellungen über die religiösen Auffassungen der Freimaurer und zeigte, dass die Freimaurerei keine Religion und auch keine mit der Kirche rivalisierende Institution ist. 1995 setzte Heino seine Untersuchungen fort mit der Abhandlung: Woran glaubt der Freimaurer? Darin analysiert er Werte, Ethik und Gläubigkeit der finnischen Freimaurer. Die Ergebnisse zeigten, dass die finnischen Freimaurer christlichen Lebenswerten und gesellschaftlichen Institutionen mehr Wertschätzung entgegenbringen, als die gleichaltrigen finnischen Männer der Vergleichsgruppen.

Wenn man den in den dreißiger Jahren ausgeübten Druck mit dem Aufsehen vergleicht, das zu diesem Thema in den achtziger Jahren entstand, findet man eine große Anzahl von Berührungspunkten. Trotz des schnellen Anwachsens des Allgemeinwissens und der explosionsartigen Entwicklung des Medienapparates war die Abwehr von Vorurteilen und negativen Stellungnahmen nach wie vor sehr schwierig. Das Streben einiger Informationsmedien nach Sensationen und wirtschaftlichen Vorteilen, das Misstrauen einiger im Kreise der Kirche wirkender Personen und das Eingreifen politischer Karrieremacher bei jeder sich bietenden Gelegenheit waren weiterhin alltägliche, aber aus freimaurerischer Sicht unangenehme Erscheinungen.

Ein wichtiger Unterschied zu den dreißiger Jahren ist jedoch festzustellen: Im Kreise der Armee wurden während der achtziger Jahre keinerlei gegen die Freimaurerei oder die finnischen Freimaurer gerichtete Misstrauenserklärungen oder Beschuldigungen vorgebracht. Freimaureroffiziere hatten überzeugend gezeigt, dass für das allgemeine Wohlergehen und die Verteidigung des Landes zu sorgen, bedingungslose Pflicht eines jeden Freimaurers sei.

### **Geheimnis und Gelöbnis**

Zwei besonders klar hervortretende Themen des in dieser Arbeit beschriebenen Konfliktes zwischen der Freimaurerei und der finnischen Gesellschaft sind »Geheimnis und Gelöbnis«, d. h., das mit den Freimaurer Ritualen verbundene Geheimnis und das zur Bewahrung dieses Geheimnisses abgelegte Schweigegelöbnis. Der Widerspruch zwischen der immer offeneren staatsbürgerlichen Gesellschaft und dem, alten Gebräuchen folgenden, als Geheimbund angesehenen Freimaurertum besteht immer noch, obwohl die Freimaurer stärker als früher an die Öffentlichkeit getreten sind. Das von den finnischen Informationsmedien reichlich veröffentlichte Material hat jedoch nicht die Begriffe geklärt,

sondern noch mehr Verwirrung gestiftet. Weil die Freimaurer nicht die gleichen Möglichkeiten haben, von ihrem Standpunkt aus ihre Ideenwelt und ihre Tätigkeit zu beschreiben, konnte die Situation nicht bereinigt werden.

Nach Meinung der Freimaurer darf man für das von ihnen abgegebene Versprechen (Gelöbnis) nicht den Terminus Eid verwenden, weil der Beeidigte nach außen, gegenüber anderen Menschen verpflichtet ist, wogegen das Freimaurergelöbnis nur das Versprechen betrifft, das der Gelobende sich selbst gibt. Das Freimaurergelöbnis steht nicht im Widerspruch zum Amtseid oder zum Fahneneid. Ein offenes Gespräch über diese Angelegenheit ist auch durch Behauptungen in der Öffentlichkeit erschwert worden, dass in den Kreis der Geheimhaltung außer den Ritualen noch viele andere Dinge einbezogen seien. Große Beachtung findet die Behauptung, ein Freimaurer unterwerfe sich durch sein Gelöbnis grausamen Strafen, wenn er sein Wort bräche. Die von hohen Justizbehörden durchgeführten Untersuchungen haben jedoch auch für diese Anschuldigungen nicht den geringsten Anlass gefunden.

Ebenso wie die Behauptung über das Freimaurergelöbnis, ist auch die Frage des Ritualgeheimnisses noch immer offen, obwohl man sich heute sehr viel offener darüber unterhält. Den Informationsmedien fällt es schwer, die Erklärung zu akzeptieren, dass es sich hier um ein Erlebnisgeheimnis handelt, das sich nur durch eigene Erfahrung enthüllt. Es kann folglich weder in gedruckter Form, noch in Schauspielen oder Fernsehvorführungen dargestellt werden.

### **Untersuchungsergebnisse**

Untersuchungen zeigen, dass für die Intimitäts- und Minderheitenschutzfordernde staatsbürgerliche Gesellschaft in Finnland die Freimaurerei zum letzten Gespenst geworden ist, mit dem man die Mitbürger erschreckt und das man ungestraft beschimpfen darf. Den Freimaurern war es unmöglich, zwischen allen Fronten der Öffentlichkeit einen ausgewogenen Mittelweg zu finden und sich zu verteidigen. Der aggressive Gegner der Freimaurerei, Paavo Susitaival, erklärte 1932, dass »die Freimaurer teilweise zugegeben oder jedenfalls widerspruchslos gestattet hätten, öffentlich zu behaupten, dass sie ihren Mitgliedern Todesdrohungen enthaltende Eide abverlangen«. 1985 verkündete ein Redakteur in Savonlinna, dass »Verleumdete und Beschimpfte leichter davonkommen, wenn sie sich nicht um ihre Ehre sorgen, weil die Zeitungen sowieso schreiben, was sie wollen«. Schweigen wurde also als Bestätigung für die Richtigkeit der Behauptungen angesehen, eine Verteidigung dagegen als Beweis der Schuld.

Zur Entstehung der öffentlichen Einstellung hat die fehlende Bereitschaft der Freimaurer zu einer größeren Offenheit, sehr viel beigetragen. Die Untersuchung zeigt, dass die Offenheit unter dem von der Gesellschaft ausgehenden Druck in den letzten Jahrzehnten allmählich zunahm. Bis zum vollamerikanischen Öffentlichkeitsbild hat die finnische Freimaurerei aber noch einen weiten Weg.



Bei der Klärung der Ursachen des Konfliktes wurden auch die Gründe für den Beitritt zur Loge, Altersaufbau, Berufsverteilung, Schulbildung, Wertvorstellungen und Religiosität der Freimaurer sowie ihre gesellschaftliche Tätigkeit untersucht. Als wichtigsten der Beitrittsgründe erkennt man den Bedarf an geistiger Entwicklung und Erweiterung des Freundeskreises; die mit der Freimaurerei verbundene Geheimnistuerei oder die durch die Mitgliedschaft möglicherweise zu gewinnenden wirtschaftlichen Vorteile bedeuten sowohl den Bewerbern als auch den langjährigen Mitgliedern sehr wenig. Sowohl das Beitrittsalter als auch das Durchschnittsalter der Mitglieder sind stetig gestiegen. Neuerdings ist das mittlere Beitrittsalter 44,2 Jahre, und das Durchschnittsalter liegt bei 52,3 Jahren. Die am meisten vertretenen Berufe sind Direktor, Ingenieur unterschiedlicher Ausbildung, Ökonom, Arzt, Jurist, Bankdirektor, Rektor und Lehrer, Forstwirt und Architekt. 59,8 % der Mitglieder sind in der Gruppe der 25 üblichsten Berufe vertreten. Dem Untersuchungsergebnis nach haben 54,1 % einen Hochschulabschluss und 32,2 % das Abitur oder einen Fachschulabschluss. Die entsprechenden Zahlen für die gesamte männliche Bevölkerung über 24 Jahren lauten 12,5 % und 43 %.

Die finnische Freimaurerbewegung hat sich trotz aller Widrigkeiten gut entwickelt. Unter den Mitgliedern gab es viele hervorragende Kenner der Freimaurerei. Sie haben die maurerische Ideenwelt gefestigt und die Lehren der Freimaurerei vertieft. An dieser Aufbauarbeit haben fähige Köpfe, Organisatoren und Leiter mitgewirkt. Nach dem Jahre 1922 haben sich etwa 12 000 Männer den finnischen Logen angeschlossen, und im Jahre 1996 überschritt die Gesamtzahl der Mitglieder 7000.

Übersetzung: Jürgen Schwensson